

Eine Frau putzt auf

Eigentlich wollte sie beruflich etwas ganz anderes machen, aber seit Kurzem führt die Grazerin Kathrin Grundner (28) dennoch die Familientradition mit einem Bauunternehmen fort.

Man kann es mit den Vermutungen über Klischees offenkundig auch übertreiben: Nein, die Kunden würden in aller Regel nicht darauf reagieren, dass sie mit einer Frau am Bau zu tun haben. Ihre Angestellten tun es erst recht nicht. Und für die Mitbewerber am Markt zählt sowieso der Preis. So vergleichsweise einfach ist es, wenn Kathrin Grundner von ihren Erfahrungen als Geschäftsführerin eines Bauunternehmens erzählt.

In diesem Jahr hat sich die Absolventin der Höheren Technischen Lehranstalt in Graz-Gösting mit einer Firma für Fassadengestaltung, Innenputz und Vollwärmeschutz selbstständig gemacht. „Die Leute merken schnell, dass ich sattelfest bin“, schildert die Grazerin, wie mögliche Vorbehalte verschwinden. Was dabei noch hilft? Kathrin Grundner erscheint eben nicht im Business-Look auf der Baustelle, sie spricht die Sprache der Bauarbeiter, und sie überzeugt mit einer Mischung aus Kompetenz und Charme.



Vertraute Bauwelt

Das Metier an sich ist für Grundner keine unbekannte Welt, denn mit dem Baugewerbe und seinen Besonderheiten ist die Unternehmensgründerin von Kindesbeinen an vertraut. „Mein Vater hat 1978 mit einem Stuckateurgewerbe begonnen. Ich war sozusagen immer live dabei. Mein Onkel ist ebenfalls in der Baubranche tätig.“ Auch ihre Ferialpraxis absolvierte die HTL-Schülerin, eines von zehn Mädchen unter 2.000 Schülern, im väterlichen Betrieb – und weiß sehr bald: „Ich will etwas ganz anderes machen.“

Doch diesen Wunsch wollte der jungen Frau offenkundig niemand erfüllen. „Ich hatte keine Chance als HTL-Absolventin.“

Schließlich landet Kathrin Grundner als überqualifizierte Sekretärin in einem Elektrotechnik-Unternehmen, kehrt aber bald in den väterlichen Betrieb zurück. Und lernt dort das Baufach sozusagen von der Pike auf. Grundner: „Von der Vermessung bis zur Endabrechnung, von der Bauleitung bis zur Lagerhaltung, von der Beratung bis zur Bautechnik – im Laufe der Zeit habe ich mich mit dem Metier sehr intensiv beschäftigt.“

Organisches Wachstum

Nach dem Pensionsantritt des Vaters (und dem Verkauf seiner Firmenanteile) wurde schließlich eine Neu-

orientierung notwendig. „Im Februar 2010 habe ich mich dann entschieden, mich selbstständig zu machen“, erzählt die Gründerin. Nach zweieinhalb Monaten Vorbereitungszeit ging es mit zwei Partnern los. Ein Unternehmensstandbein ist die Fassadensanierung, dabei kommen auch Wärmebildkameras zum Einsatz, um die heiklen Stellen eines Gebäudes genau zu ermitteln.

Vorerst will sich die Jungunternehmerin geografisch auf die Steiermark südlich von Mur und Mürz konzentrieren. Und auch längerfristig strebt sie an, dass die Firma nachhaltig wachsen

soll, vielleicht mit einer dritten Partie: „Ich kann nicht sagen, dass das Unternehmen viel, viel größer werden soll. Ich will den Überblick behalten und wissen, was auf unseren Baustellen geschieht.“ Mundpropaganda zufriedener Kunden – das ist laut Kathrin Grundner ein wichtiges Instrument in der Werbung. „Die Baubranche ist ja ein sehr hartes Gewerbe, in dem viel über den Preis entschieden wird. Ich will aber auch mit Qualität und Zuverlässigkeit punkten.“

Kathrin Grundner vermittelt den Eindruck, dass sie mittlerweile gern macht, was sie nie machen wollte. „Es ist hart, manchmal echte Knochenarbeit, aber es macht auch Freude. Und die Familientradition geht weiter.“